







24
178
1782

Der GOTT des Friedens/ der von den Hebräer
13/20/21.
Todten ausgeführet hat den grossen
Hirten der Schafe / unsern HERRN
JESUM/der mache uns fertig in
allen guten Werck zuthun seinen
Willen / und schaffe in uns / was
für ihm gefällig ist durch JESUM
CHRISTUM/welchem sey Ehre von E-
wigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Der HERR wird dein ewiges Licht
seyn / und die Tage deines Leibes
sollen ein Ende haben. Diese er-
freuliche Vertröstung/in GOTT hoch-
geliebte Leidtragende und Mitleiden-
de Zuhörer/hat der Evangelische Pre-
diger des Alten Testaments/der geist-
reiche Prophet Esaias / der Kirchen Gottes aus Ein- Esa.60/20
gebung des höchsten Trösters / des Heiligen Geistes/ge-
geben. Vertröstet sie darinnen auf die Zeit und Ewig-
keit. Vor allen Dingen und am ersten schließt er den
Frommen das Schatz-und Lust-Haus der ewigen
Herrlichkeit auf. Wie dieses Leben denen Wiederge-
bohrnen ein Vorhof der seligen Ewigkeit ist : also läßt er
ihnen aus den himmlischen Heliopolis oder Sonnen-
Stadt einen Freuden-Blick ins Herze fallen. Es sagt
der Geist : Der HERR wird dein ewiges Licht
seyn. Das Licht bedeutet in der heiligen Schrift
Heil / Hülffe / Erquickung / Trost und Freude.
In solchen Verstande rühmet David : Der HERR ist Ps.27/1.
mein Licht und mein Heil. Und abermahl : Den
Frommen

A 2

Verf. Christian Gottfried Schellings

AK

4 Der von GOTT verordnete

Ps. 112/4. **F**rommen gehet das Licht auf in Kinsternuß. Nach
 Mich. 7/9. **N**acham ihre glaubige Hoffnung also beschriebe: **D**er
HErr wird mich aus Licht bringen / daß ich meine
 Lust an seiner Gnade sehe. **V**ersichert demnach der
 Geist / der grund-getreue GOTT habe vor die Kirche
 und dero selben glaubige Gliedmaßen den wahren Wohl-
 stand / die rechte beständige Freude und das vollkommene
 Vergnügen in die künftige Herrlichkeit verspart. **D**ie-
 se theure Beilage sey ihnen in der seligen Ewigkeit auf-
 gehoben. **J**oh. 18/36. **W**ie das Reich unsers Erlösers nicht von
 dieser Welt ist: so sollen sie ihr wahres Wohl seyn und
 erfreuen / nicht in dieser / sondern in der zukünftigen Welt /
 finden. **D**ieses ewig glückselige Wohlseyn aber bestet
 in der vollkommnen Gemeinschaft des HErrn.
Der Prophet sagt: **D**er HErr wird dein ewiges
 Licht seyn. **D**er HErr / der dreieinige GOTT / und
 besonders der HErr der Herrlichkeit / der holdselige Men-
 schen-Freund / **J**esus. **M**asen dieser ist der Stern aus
Jacob / die Sonne der Gerechtigkeit / das seligma-
 chende Licht der Welt / der Aufgang aus der Hö-
 he / und ein heller Morgenstern. **D**ahero der Geist
 durch **J**ohannem diese Evangelische Trost-Predigt auf
 das neue Jerusalem jener seligen Freud gezogen / und
 von **J**esu also gerühmet hat: **D**ie Stadt bedarff
 keiner Sonnen / noch des Monden / daß sie ihr
 scheinen / denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet
 sie / und ihre Leuchte ist das Lamm. **A**nderes
Theils aber vertröstet sie **E**saias auf die Zeit in der ge-
 genwärtigen Welt. **E**r setzet hinzu: **D**ie Tage de-
 nes Leydes sollen ein Ende haben. **R**ennet die Zeit /
 welche die Christen in dieser Welt haben / **T**age des Ley-
 des. **S**ie haben nach den Ausspruch ihres Meisters
Joh. 16/33. **I**n der Welt Angst. **D**ieses Leben ist ihnen ein Sodom /
Egypten / **B**abel und **B**ochim. **I**hr Calender hält
 gemeinlich trübes nasses und unlustiges Gewitter.
Dagegen vertröstet nun der Geist durch den Prophe-
 ten / die Trübsal der Frommen soll ein Ende nehmen. **N**en-
 net ihr leiden Tage. **T**age aber wären nicht immer.
Sie fahren schnell dahin / als flöhen sie davon. **Z**udem
 ist

ist GOTT so voller Erbarmung gegen seine Freunde/
 daßer ihnen die Tage ihres Leydes verkürzet. Er kan
 den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Will ^{Ps. 55/23.}
 demnach der allgütige GOTT seine Kinder nach der
 Finsterniß des zeitlichen Leidens mit den Freuden-Licht
 seiner ewigen Sonne und vornemlich mit sich selbst er-
 quicken/weil er alsdann wird alles in allen seyn. Die ^{1. Cor. 5/28.}
 Apostel haben nebenst ihren Zuhörern ihr Mara mit
 diesen hinein geworffenen Baum des Lebens versüßet/
 und ihre Finsterniß mit diesem Licht erleuchtet/ wenn sie
 gerühmet: unsere Trübsal/die zeitlich und leicht ist/
 schaffet eine ewige und über alle massen wichtige ^{2. Cor. 4. 17}
 Herrlichkeit. In Erwegung dessen wapnen sich die
 Frommen wider alles Leiden mit einem gedultigen Sinn/
 weil sie versichert seyn/der HErr werde sie mit seinen ewi-
 gen Freuden-Lichte vollkommen erfüllen un erquickten. Auf
 diese Betrachtung führet uns der wohlselige Herr Mit-
 Bruder/welchen wir heute mit dem letzten Liebes-Dien-
 ste beehren / nemlich / S. T. Herr Johann Friedrich
 Teuber/vormahls Medicinæ berühmter Doctor und
 fürnehmter Practicus allhier / nunmehr in JESU
 selig ruhend. Es hat ihm zwar der Höchste seinen Mund
 durch ein darauf gedrucktes Siegel / durch den Tod/
 schliessen lassen. Allein / so viel weniger sein Mund sich
 hören läßt/so viel nachdrücklicher und freudiger redet sei-
 ne hinterlassene bengelegte eigenhändige Schrift. Mas-
 sen er bereits vor etlichen Jahren aufgesetzt / wie seine
 Leichen-Predigt solle eingerichtet werden. In solchen
 Entwurffe aber hat er die angeführte Geist- und
 Marck erquickende Verheißung vorangesetzt. O! der
 schönen und ersprießlichen Bereitung! O! welche gute
 Gedanken müssen sich in den Heilighum seines Him-
 mel-begierigen Herzens gespiegelt haben? wie wird er
 das verborgene Manna und die Kräfte der zukünftigen
 Welt an den inwendigen Menschen so inniglich ge-
 schmecket haben? Nun war er zwar in natürlichen und
 andern Wissenschaften ein gelehrter Mann. Sein
 Fleiß ist auch hohen und grossen Leuten zur Gnüge be-
 kannt. Aber wie Apelles gesaget hat: æternitati pingo,
 ich male der Ewigkeit: also hieß es mit dem wohlheli-
 gen

gen Herrn Doctor: aternitati laboro, meine Arbeit erstreckt sich vornemlich auf das ewige Licht. In solchen eigenhändigen Aufsätze giebt er zugleich zu verstehen/ **GOTT** habe ihme auch *Lage* des *Leydes* angeschrieben. Es habe manche Drangsal sein Gemüth schmerzlich angegriffen. Aber diese Vermuth habe Er mit der himmlischen Herrlichkeit verzuckert. Der **HERR** war sein Trost und Freuden: Licht / das einen lieblichen Blick nach den andern in seine Seele warff / wenn sie mit Wolcken der Traurigkeit umgeben war. Nicht weniger hat Er mit diesen Trost: Brieffe bey seiner hinterlassenen Frau Witben und Jungfer Tochter einen *Estiam* / oder Trost: Prediger / abgeben wollen. Die *Lage* ihres *Leydes* sind so herbe / daß die hochbetrübte Frau Witwe vor Kummer und Jammer zu verschiedenen mahlen in Ohnmacht sinken müssen. Allein / die *Lage* ihres *Leydes* sollen nach der guten Hand **Gottes** ein Ende nehmen / und der **HERR** wird auch Ihr ewiges Freudenlicht seyn. Jedoch läst es der Wohlselige Mann hiebey noch nicht bewenden / sondern will seinen nachgelassenen und uns allen aus dem reichen Schatzhauffe der göttlichen Tröstungen / vermittelt seines vorgeschriebenen Leichen: Textes / noch mehrers Labfal mittheilen / um die Wunden des betrübten Herzens / wie durch himmlische Arzenei / zu heilen. Der **HERR HERR** sey auch iezo unser Licht! Er lasse alles zur Verherrlichung seines grossen Namens / zum Trost derer sämtlichen *Leydtrager* den / und uns allen zur Stärkung des inwendigen Menschens in seinen Segen wohlgelingen! Wir hoffen es von **Gottes** Gnaden: Thron zuerhalten durch das heilige Gebet **IESU** / welches wir in stiller Andacht sprechen wollen.

Der Leichen: Text / welchen der Wohlselige Herr **DOCTOR** selbst erwehlet / und mit eigener Hand aufgezeichnet hat / ist enthalten in den 71sten Psalm / und lautet in den 20. und 21sten Vers folgender massen:

Du

Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der Tiefen der Erden heraus / du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder.

Vingang.



Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Dieses Trauer = Wort / Andächtige und Seliebte in dem HERRN / hat der in GOTT selig ruhende Herr DOCTOR zu dem besondern Eingang seiner Leichen = Predigt in seinen abgefassten eigenhändigen Aufsatze beliebet. Er hat aber dieses Wort von dem heiligen Patriarchen Jacob entlehnet. Denn als Jacob von dem Könige in Aegypten / dem Pharaone / wegen seines Alters gefragt wurde / beantwortete er die Frage folgender massen: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Unsere Andacht findet darinnen den entworfenen Lebens = Lauff Jacobs. Es bestehet aber derselbe gleichsam aus zweyen Blättern. Auf dem ersten Blat siehet die Flüchtigkeit / auf den andern die Mühseligkeit seiner Lebensstage. Schlagen wir nun das erste Blat auf / so finden wir diese Worte darauff geschrieben: Wenig ist die Zeit meines Lebens. Siebet die Zeit seines Lebens vor ein wenig aus. In dem Hebräischen Texte nennet er seinen Lebenslauff *xxv* Tage seiner Jahre in seinen Leben. Entwirfft damit den Zustand dieses Lebens. Sinte = mahl wir Sterblichen Stunden / Tage und Jahre zehlen. Hierdurch wird unsere zeitliche Wallfabrt fort = gesetzt und vollbracht. Jener kluge Mann wolte es ab =

i. B. Mos.
479.

bilden durch die Wasser- und Sand-Uhr / dazu er diese Worte des Poëten schriebe: Truditur dies die, ein Tag wird von dem andern geschwind fortgetrieben, Anders ist's beschaffen mit dem ewigen GOTT / der allein Unsterblichkeit hat. Bey ihme setzet es keine flüchtigen Tage und Jahre. Vielmehr lebet er in der stehenden und immerwährenden Unvergänglichkeit. Tausend Jahre sind für ihm / wie der Tag / der gestern vergangen ist. Ein Tag für dem GOTT ist wie tausend Jahre / und tausend Jahre wie ein Tag. Wann menschlichen Gedanken nach bey dem höchsten hunderttausend Millionen Jahre vorbey sind / so ist's noch wie im Anfang / und wäret so fort in alle unzahlbare und unendliche Ewigkeiten. Allein / wie bey uns Sterblichen nichts so beständig / als die Unbeständigkeit / nichts so unveränderlich / als die Veränderung ist: So muß Jacob und jedweter seinen Lebenslauff durch Tage und Jahre rechnen. GOTT selbst beschreibet das Leben der Menschen durch abwechselnde Tage und Jahre / wenn er zu Hiskia saget: Ich will deinen Tagen noch funffzehn Jahre zulegen. Es nennet aber der heilige Patriarch seinen Lebenslauff ein wenig. Er saget: Wenig ist die Zeit meiner Tage / oder meines Lebens. In dem Grund-Texte hat ers durch das Wort *עוֹלָם* ausgesprochen. Die Ausleger übersetzen es durch *parvum*, *paucum*, & *pusillum*, durch ein kleines kurzes und wenig. Der Geist des HErrn hat dieses *עוֹלָם* beliebt in den Propheten

Esa. 38, 5. *Esaia* / durch welchen er sich also heraus läst: Es ist noch gar um ein kleines zu thun / so wird die Ungrade ein Ende haben. Es ist noch um ein klein wenig zu thun / so wird Libanon ein Feld werden. Gleichermassen kommt es vor in dem *Ezechiel* / da der

Ezech. 5, 3. HERR befaht: Nimm ein klein wenig davon. Auf solche Weise hat Jacob seine Lebens-Zeit vor ein gar wenig und gar kleines ausgesprochen. Zwar sein Leben erstreckte sich damahls auf hundert und dreyßig Jahre. Gar selten wird heutiges Tages ein Mensch an Tagen und Jahren so hoch kommen: doch behält Jacob Recht / wenn er seinen Lebenslauff ein gar wenig

ges!

ges/ein gar kleines und kurzes nennet. Denn er redet in
 Vergleichung gegen seine Vorfahren. Mathusala 1. B. Mos.
 . 5/ 27.
 war neunhundert und neun und sechzig Jahr alt. Was
 ist ein Sandkorn gegen einen hohen Berg? was ist ein
 kleines Gräßgen gegen einen hohen Eichenbaum? So
 war auch Jacobs Alter gegen jenes vor ein gar kleines
 und geringes zu achten. Wohl dem Menschen/ der sei-
 ne Zeit-Rechnung in dieser Welt auf ein kleines und
 geringes setzet! Wohl dem/ der nicht lang und weit hin-
 aus dencket! die Klugheit der Gerechten verbindet uns/
 stets zu beherrzigen/das unsere wenigen Tage abgeriffen
 werden/wie ein Heberfaden / und wie das Wasser Esa. 38/12.
 2. Sam.
 14/14.
 in die Erde verschleiffet. Auf den andern Plate hat Jac-
 cob die Mühseligkeit seines Lebens entworfen mit die-
 sen Worten: böse ist die Zeit meines Lebens. Traget
 diese Mühseligkeit durch das Hebräische Wort = בְּיָמַי
 vor. Zielet damit abe auf allerhand Unglück/Schaden/
 Herzleyd / Betrübniß und Bekümmerniß. Wasen
 dieses Wort an andern Orthen der heiligen Schrift
 von mancherley Arten des Unglücks vorkommt/und
 durch Unglück verteutschet worden. In solchen Ver-
 stände verkündiget GOTT den Israeliten zu zwenmah-
 len: wenn sie viel Unglück und Angst treffen wird.
 Ingleichen hat der Geist durch den Salomo die Mühe
 und Mühseligkeit mit diesen Worte zu unterschiedenen
 mahlen beschrieben. Der Herr Lutherus hat es
 durch das Wort böse übersezet. Zwar die Tage und
 Jahre sind an ihnen selbst nicht böse. GOTT hat sie/
 als gute Geschöpfe/bereitet. Er schuff die Lichter
 am Himmel/ daß sie scheiden Tag und Nacht/und
 daß sie geben Tage und Jahre. Gott sahe an/alles
 was er gemacht hatte/und es war sehr gut. Es gilt
 auch hiervon der Apostolische Ausspruch: alle Crea-
 tur Gottes ist gut / und nichts verwerfflich. Es
 werden aber die Tage und Zeiten böse/unglücklich und
 mühselig zufälliger Weise. Die Tage werden den From-
 men böse und mühselig durch die Sünden Bosheit/und
 Mergernüssen böser Leute/durch verderbliche Landplagen
 und besondere Unglücke / durch vielerley Anfechtungen/
 Versuchungen und anderes Ungemach. Paulus nen-
 net

5. B. Mos.
 31/17/21.
 Pred. Cap
 som. E. 7/
 17. E. 4/4.

1. B. Mos.
 1/14.

1. Tim. 4/4

Ephes. 6/13 net es das böse Stündlein / welches die Frommen oft betrifft. Dergleichen böse Zeiten und Tage haben nun dem Jacob vielfältig begegnet. Zeugnisse dessen sind der Abschied seiner Ehegattin/langwierige saure Arbeit in frembden Landen / der feindselige Bruder Esau/ der harte Schwieger-Vater Laban/Sorge und Herzeleid wegen der Kinder/Armuth und Theurung/ und viele andere Noth. Kunte also mit Wahrheit dieses Bekänntniß von seinem Lebens-Lauffe ablegen : wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Kommt ganz eigentlich mit Hiobs Ausspruche überein: Der Mensch von Weibe gebohren / lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe. Diesem nach wolte Jacob einen Hof-Prediger an den Königlichen Hofe Pharaonis abgeben / und so wohl den König / als die gesammte Hoffstadt auf das wahre und beständige Gut der unergänglichen Ewigkeit weisen. Ja alle Christen will er mit seinem Beispiel aufmuntern / daß sie sich in die bösen Tage des gegenwärtigen Lebens nicht verlieben / und so sie ja die böse Zeit ergreiffet/mit Daniel die Fenster ihrer Herzen gegen das himmlische Jerusalem öffnen / und aus der Löwen-Grube des argen Welt-Babels auf den beständigen Trost sehen. Denn **GOTT** hat uns gegeben einen ewigen Trost. Unser wohlthätiger Herr Doctor muß die bitteren Myrrhen der bösen Tage und Zeiten auch oftmahls gekostet haben / weil er sich zu zweyen vornehmen Mitgliedern des Kreuz-Ordens/dem Jacob und David/ gehalten. Er hat die Wenig- und Mühseligkeit dieses Lebens oft bedacht. Doch ist sein betrübtes Gemüth aus der Kist-Cammer des Himmels allemahl mit Seelen labenden Troste versehen worden. Er bekennets mit David in den abgelesenen Leichen-Texte. Er führet an/daß er viel böse Tage in allerhand jämmerlichen Schicksalen zubringen müssen. Er saget: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Nechst dem führet er an die Tiefe der Erden/darinnen er gesteckt. Aber **GOTT** habe ihn aus dieser tiefen Hölle in den Himmel gehoben/und zu einem Jacob gemacht/der in der Krafft des **HERRN** das böse untertreten. Er habe ihn aus dem Tode in das Leben versetzt. Drum rühret

Hiob 14/1.

2. Theff. 2/16.

rühret er die wohl klingende Harffe seines Lobes also:
 Du machest mich wieder lebendig / du holest mich
 aus der Tiefen der Erden / du machest mich sehr groß /
 und tröstest mich wieder. Guldene Aepffel in silbernen
 Schalen! Weil denn der Herr in der Stadt David
 alle seine Freunde also pfeget zu bewirthen / so wollen
 wir unsere Andacht auf den Creuz-Kelch und Trost-
 Kelch iezo richten. Lassen uns demnach zur iezigen Be-
 trachtung angelegen seyn

Den von Gott verordneten Lebens-
 Lauff Davids und anderer Kinder
 Gottes/

I. Raß den bösen Tagen

II. Raß den guten Tagen.

Herr GOTT Zebaoth tröste uns / laß leuchten
 dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

Abhandlung.

Aß guten Tage sey guter Dinge / Prediger
 und den bösen Tag nimm auch für Sal. 7.15.
 gut. Denn diesen schaffet GOTT
 neben jenem. Mit dieser Unter-
 weisung / geliebte in dem Herrn / be-
 mühet sich der heilige Geist / die Ge-
 müther der Menschen wohl zu wap-
 nen / daß sie bey unterschiedenen und verändernden Be-
 gebenheiten gleiche und unveränderte Gemüther behal-
 ten mögen. Worauff jener sinnreiche Kopf sein Abse-
 hen richtete / wenn er einen Jüngling mahlete / der mit
 dem linken Fusse auf Dornen / mit dem rechten aber
 auf Rosen ging / zur linken Seiten ein mit Blitzen
 und Plaz-Regen stürmendes Ungewitter / aber zur rech-
 ten den mit Sonnenschein lieblich anlachenden Himmel
 hatte / und über den Haupte diese Schrift führete:

Omnibus semper idem.

Kein Schicksal ändert meinen Sinn:

Ich geh durch alles gleich dahin.

Gabe damit zu verstehen / er lasse keinen Glücks-Wechsel sein Herz verändern / weil alles nach dem wohlbedachten Rath und Göttlichen Verordnung in bösen und guten Zeiten ergehe. Auf gleiche Weise hat die Göttliche Vorsehung an David in seinem Leben/nach den vorgeschriebenen Texten gearbeitet / sein Herz in gute Ordnung zu setzen. Wir haben uns nach sothaner Veranlassung zur ieszigen Andacht ausgesetzet

Den von GOTT verordneten Lebens-Lauff Davids und anderer frommer Hercken

Dabey geben sich nun zu beherzigen an

I.

I. Die bösen Tage.

König David hatte die bösen Tage vor / um und neben sich. Er zeigets an mit diesen Worten: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Er redet den hochheiligen und dreyeinigen GOTT an. Wie er ihn denn in diesen Psalm oftmahls also preiset: GOTT du hast mich von Jugend auf gelehret / GOTT deine Gerechtigkeit ist hoch / GOTT/wer ist dir gleich? Alsobald darauf fährt er fort: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Bekennet also / der HERR sey es/von dessen Vorsehung und Regierung alle sein Ungemach herrühre. Der habe ihm die Trauer-Tage Ps. 68 / 20. angeschrieben. Gleiche Rede führete er vorher: GOTT legt uns eine Last auf. So bescheidenlich urtheilte er auch/als er von den Simei in seinen Elend und harten Verfolgungen mit schimpflichen Lasterungen angegriffen/und mit Erdflösen geworffen wurde. Er sagte: laß ihn fluchen / denn der HERR hats ihm gebefien. Hiermit aber wolte er den heiligen GOTT keines wegs beschuldigen / ob hätte ers dem Simei eingegeben/ und

9.17/19.

2. Sam.
17/10.

und dessen argen Sinn durch einen verborgenen Antrieb dazu geneiget. Vielmehr hat er damit gesehen auf Gottes gerechte Verhängnisse und heilige Zulassungen. Seine Meynung war diese: Ich erinnere mich meiner schwehren Sünden / und erkenne / daß ich diese Beschimpfung / ja noch ein weit mehrers / verdienet habe. Ich habe mich über Gottes Gerechtigkeit gar nicht zu beschwehren / wenn Er mich gar von seinen Angesicht in den ewig-trostlosen Abgrund der Verdammis verstiess. Drum will ich dieses Ungemach aufnehmen / als eine Züchtigung / die Er mir auferleget. Die Zulassung des HERREN / läßt mir nichts widriges begegnen / daraus Er nach den mannichfaltigen Reichthum seiner Weisheit nicht etwas gutes hervor zu bringen wisse. Aus denen stachelichten Dornen läßt Er Rosen und aus den rauhen Schalen wohlschmeckende Manteln hervorkommen. Denen / die GOTT lieben / muß alles zum Besten dienen. Gleicher Meynung ist David auch Rom. 8. in unsern Texten. Denn er erkandte im göttlichen Lichte / daß aller Wohl- und Ubelstand der Christen in diesem Leben an Gottes Vorsehung und Regierung hange. Es erget ja alles nach seinen Willen und wohlbedachten Rath. Wie die Vögel mit der Luft / und die Fische mit dem Wasser umgeben sind: Also wird der Frommen Glück und Unglück in Gottes allgegenwärtige und unaufhörliche Vorsehung eingeschlossen. Kan ihnen nach den Ausspruch ihres Erlösers nicht ein Haar ohne den Willen des himmlischen Vaters von dem Haupt entfallen; En wie vielweniger wird das Glück Luc. 21/19, ihres zeitlichen Lebens ohne seinen heilsamen Rath können so oder so verändert werden? Es beschreibet aber der Mann nach den Herzen Gottes die bösen Tage durch die Angst. In der heiligen Sprache hat er das Wort אֲנִי beliebt. Bedeutet Aengstigungen und Bangigkeiten. Man findet dieses Wort in der Historie Josephs / von dem seine Brüder bekantten: Das haben wir an unsern Bruder verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen. Solte Joseph nicht unaussprechliche Angst empfunden haben / da ihn die feindseligen Brüder in die Grube wurffen? Ingleichen 1. B. Mos. 42/21. werden

D

werden

werden durch dieses Wort beschrieben die überaus gro-
 sen Schmerzen derer freissenden Weibes = Personen.
 Der Geist saget: Angst ist sie ankommen wie einer
 Pf. 48/7. Gebährerin. Müssen dergleichen Weibes = Personen
 in ihren Nöthen lange arbeiten / so ist ihnen nicht an-
 ders zu muthe / als lege ihnen Himmel und Erde auf den
 Halse. Es stammet her von dem Hebräischen ^{מַשׁ} wel-
 ches so viel bedeutet / als fest zusammen binden und
 schmerzlich zusammen schnüren. Wird gebraucht von
 denen Ubelthätern / die man in Band und Eisen schlä-
 get heftig bindet und schraubet. Muß demnach das
 Herz Davids mit den Bangigkeiten und Aengstigungen
 gewaltig seyn angegriffen worden. Er nennets aber
 רבות ^{מִן} angustias multas, viele und mannichfälti-
 ge Aengstigungen und Bangigkeiten. Versichert /
 es haben grose Heere der Trübsalen und Schmerzen an
 ihn geköset. Viel sind derselben gewesen / weil sie so
 viele Monate und Wochen gewähret. Es hat ja bey
 David muste bekennen: Meine Straffe ist alle Mor-
 Pf. 73/14. gen da. Viel Angst und Bangigkeit hat ihn getroffen/
 weil er damit bald innerlich an dem Gemüthe / bald eu-
 serlich am Leibe / bald an den ehrlichen Nahmen / an dem
 Vermögen und an den nechsten Anverwandten ange-
 griffen wurde. Viel Angst und Bangigkeit hat ihn
 an ihn gemacht. Wird ein Schiff von vielen Wellen
 und Sturmwinden geschlagen / ein Baum von vielen
 Lüften verunruhiget / eine Stadt bey der Belägerung al-
 ler Orten umringet und von vielen Feinden geängstiget /
 eine Gegend bey gewaltigen Ungewittern von vielen Blit-
 zen und Donnerschlägen geschrecket; so haben auch die
 Trübsalen / Anfechtungen und Bangigkeiten auf den
 David hauffenweise losgestürmet. Hierüber klaget er
 Pf. 94/19. auch an einen andern Ort: Ich hatte viel Beküm-
 merntis in meinen Herzen. Nicht allein aber führet
 er an die Menge / sondern auch die Grösse und Hefti-
 gkeit derer Aengstigungen / die ihn auf allen Seiten
 inn- und euserlich umgeben. Er saget: Du lässest mich
 erfahren viel und grose Angst. In des Heil. Geis-
 tes

ses Sprache wird es also ausgesprochen: **אנחתיאס מלאס**
 angustias malas, böse Mergstigungen. Stellet da-
 durch vor die Schwebre/die Hefftig-Gefährlich-und
 Schrecklichkeit derer bösen Tage / oder derer Trübsal-
 ten. David nennet sie böse / weil sie der menschlichen
 Vernunft recht böse und schädlich vorkommen. Böse
 scheinen sie / weil es dabey das Ansehen hat / als sey es
 von **GOTT** gegen den Menschen böse gemeynet/indem
 Er sich in einen Grausamen verstellet. Böse scheinen
 sie / weil man sich dabey erinnert/das man es mit Sün-
 den böse gemacht und übel gehandelt habe. Böse schei-
 nen sie / weil sich der Bösewicht/der Satan/auf **GOT-
 tes** Verhängnis oft bey einen Hiob und Paulo dabey
 gebrauchen läßt. Böse scheinen sie / weil die Feinde und
 lieblosen Splitter-Richter von den bösen Tagen und
 Erangsalen der Frommen böse Urtheile fällen. Da heisset:
Wer hat gesündigt dieser oder seine Eltern / das Joh. 9/2.
er blind geboren ist? Dieser Mensch muß ein
Wörder seyn / welchen die Rache nicht leben läßt /
ob er gleich dem Meer entgangen ist. Apostelgs
 schicht 28/
Auf welche Art David auch vorher klagte: Die Angst
meines Herzens ist groß. Sie heist aber groß / weil M. 25/ 7.
er sie vor / um und neben sich gehabt / so / das er damit
auf allen Seiten umringet gewesen. Das zeigt er uns
besonders an mit diesen Worten: Du lässest mich erfah-
ren. In dem Grund-Texte redet ers also aus: וידעתיך
videre me fecisti, du hast gemacht / das ich so viele
Angst und Noth sehen muß. Arias Montanus hats
gegeben: Ostendisti mihi, du hast mir gezeigt / was
vor Anfechtungen und Bangigkeit du einen Menschen
zuschicken könnest / du hast mirs so vergelegt / das ichs
mit Augen bejämern ansehen und mit zitternden Hän-
den greiffen kan. Es ist mir nicht anders zu Muthe/als
sehe und habe ich um mich erschreckliche Gespenster und
Peiniger. Die siebenzig Griechischen Dolmetscher ha-
ben es nach dem eigentlichen Verstande also überfetzt:
ὡς ἰδοὺς μοι τὸν φόβον τοῦ θεοῦ καὶ τὸν κίνδυνον, O! welch große/vie-
le und böse Bangigkeiten hastu mir vorgestellt /
sehen und empfinden lassen? Wie hastu mirs enfer-
lich

lich am Leibe / innerlich am Gemüthe lassen innen werden? Es ist nicht etwan nur ein kleiner und schlechter Ubergang. Vielmehr hältst du lange / heftig und gewaltig damit an. Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl. Es hatte aber der heilige David die Angst und Noth nicht nur vor um und neben sich / sondern auch unter sich. Er giebt's zu verstehen durch die Tiefe der Erden / darinnen er steckte / und daraus ihn die Hand Gottes holte. In dem Haupt-Verse redet David also: בְּתַהוֹמוֹת, welches die Ausleger übersetzen / de abyssis, de voraginibus terræ, aus denen Abgründen / aus denen Boden-losen Tiefen und Schlunden holest mich. Gestalt denn das hier befindliche Hebräische Wort תְּהוֹמוֹת sonst in der heiligen Schrift den Abgrund bedeutet / und also übersetzt worden. In solchen Verstande hats das Buch Hiob von der Weisheit also ausgesprochen: תְּהוֹמוֹת אֲסוּרִים der Abgrund spricht / sie ist in mir nicht. Ingleichen hats der heilige Geist gebraucht von den gefährlichen Schiffarten auf dem Meere. Er saget davon: Sie fuhren תְּהוֹמוֹת in abyssos, in die Abgründe / daß ihre Seele vor Angst verzagete. So redet nun David von vielen Tiefen und Abgründen / und gestehet / daß er darein gerathen sey. Hat damit ohne Zweifel sein Abschen vornemlich gerichtet auf das inwendige geistliche Seelen-Leiden / auf Schwebemuth / hohe Anfechtungen und Verführungen. Er nennet es sonst den tiefen Schlamm / das tiefe Wasser und das Loch der tiefen Gruben. Elibu nennet es den weiten Rachen der Angst / die keinen Boden hat. Darinne hätte nun sein mit tausendfacher Angst eingeklemmtes Herz versinken und verderben mögen. Von solchen seinen bösen Tagen zeuget fast der ganze Lebenslauff. Wie giftig hat ihn Saul geschasset? wie grausam verfolget? wie wüthend von einer Gegend in die andere / von einen Lande ins andere verzaget? Sein Leben hieng oft an einem Haare / und war nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode. Nun hätte man sollen meinen mit dem Lebens-Ende Sauls würden auch die Verfolgungen ihre Endschafft nehmen. Allein / nicht lang hernach gieng der Betteltanz erst recht an. David kam aus

Ps. 40/13.

Hiob 28/
14.

Ps. 107/12,6.

Ps. 69/13,16.

Hiob 36/
16.

aus der Trauffe in den Plaz-Regen / aus der Badstube in den feurigen Ofen / und aus dem Reiff in den Schnee. Absolon / Simei / Abithophel und viel hundert Unterthanen verjagten ihn. Er war ein Haupt ohne Glieder / ein König ohne Reich und Unterthan / ein Hirte ohne Heerde. Wie haben ihn die Philister / Amalekiter und andere Landes-Feinde mit Krieg angefallen? Wir sagen nichts von Pestilenz / Hunger / Armuth / Kummer / Herzeleyd und andern tausendfachen Elend. Das aller schmerzlichste leiden / das ihm böse Stunden und Tage brachte / war die inwendige hohe Anfechtung / die sein Gemüth mit unaussprechlicher Angst / wie ein tiefes Meer / überschüttete. Seine Sünden wurden ihm in seinem Gewissen / wie Feuerflammen / angeblasen. GOTT entzog ihm den Geschmack der himmlischen Tröstungen. David gedachte / er habe keinen Glauben mehr / und GOTT wolle keine Gnade mehr erzeigen. Der Satan fischte zugleich in diesen trüben Wasser. Seine Versuchungs-Pfeile beschossen sein Herz wie eine belagerte Festung. War nun dem Joseph und Jeremia in den tiefen Gruben / dem Jonâ im Bauch des Wallfisches und in den Abgrund des Meeres angst und bange; Wie solte Davids Gemüth nicht die aller schmerzlichste Bekümmernüs empfunden haben / wegen der Göttlichen Verbergung und Satanischen Kerckerung? Gewißlich es fielen ihm dabey manche Tropffen aus dem höllischen Schwefel-Pfuhl in sein Herz. Über diese Herznagende Angst klagte er gar sehr wehmüthig an andern Orten also: Ich sprach in meinen Tagen / ich bin vor deinen Augen verstorben. Es umfingen mich des Todes Bande / die Bäche Belial erschreckten mich / der Höllen Bande umfingen mich. Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Was düncket euch / meine Lieben / solte man diesen Zustand nicht billig böse Tage nennen? Allein / wie Ungewitter und Sonnenschein ihre Abwechselungen halten: so finden wir bey Davids Lebens-Lauffe auch vors

Pf. 37/ 22.
Pf. 18 / 5/6.
Pf. 88/4.

II. Die guten Tage.

II.

☉

Diese

Diese entdecket David/wenn er rühmet / der allgütige GOTT habe in seinen Leiden dem Tode be gegnet mit lebendig machen/der tiefen Angst. Gruben mit herausholen / der Verfolgung und Unterdrückung mit erhöhen/und der Betrübniß mit trösten. Er versichert/der HERR habe ihm gute Tage erscheinen lassen/indem er dem Tode begegnet mit lebendig machen. Er rühmet zum Preise Gottes also: du machest mich wieder lebendig. Bekennet/er habe dem Tode einiger mafen in den Klauen gesteckt. Nun ist er zwar nicht gänzlich Todes verblichen/so/ daß die würckliche Trennung der Seelen und des Leibes bey ihm vorgegangen / und er von GOTT wieder vom Tode aufgeweckt worden wäre. Nach welcher Weise der Höchste durch Eliam und Elisam zwey verstorbene Kinder / und nachgehends in dem neuen Testament durch seinen Sohn den verstorbenen Jüngling zu Nain/und andere mehr/lebendig gemachet hat. Gleichwohl aber war David dem Tode oft sehr nahe/ daß er und andere nicht anders denken kunten/als daß er sich in des Todes Staub legen müsse. Sein Leib und natürliches Leben war von Angst/ Jammer und Noth manchemal so ausgemergelt und entkräftet/daß er einer toden Leichen ähnlich sahe. Aber da ihn des Todes Strick überwältigen wollen / hat ihn der Herr mit seiner mächtigen Hand errettet/ und bey ihm Leben erhalten. Vermuthlich hat er hiemit auch gesehen auf die Schwachung und Erquickung seiner Seelen. Da ihm GOTT in der Angst die Empfindung seines Trostes entzoge/hatte er mit Kleinmuth und Verzagung zu ringen. Die Alten haben diesen Zustand ariditatem animae, die Austrocknung / die Dürre und Schwachung der Seelen genennet. Es möchte wohl ein bitterer Todes-Kelch heißen. Aber der ewige Erbarmer hat diesen Tod von ihm genommen durch seinen Frost-Geist. Dieser ist ja *spiritus vivificans*, der lebendigmachende Geist. Er ist Dominus vivificans, der lebendigmachende Herr. Wenn dieser Wind die dürreren Toden-Gebettine anbläset / bekommen sie das Leben wieder. Bringet dieser gute Post/so wird das halbtode Herz eines Jacobs lebendig. Spricht dieser mit

Esch. 37/
 10.

1. B. Mos.
 4/ 27.

mit seinen kräftigen Trost bey den Aposteln in ihren 2. Thess 3/8
 Trübsalen ein / so werden sie wieder lebendig. Nach
 dem Haupt-Texte heist es: reversus vivificas me, in dem
 du dich wieder zu mir wendest / machest mich le-
 bendig. Vergleichet GOTT den Höchsten mit der
 Sonnen. Scheidet sie des Abends mittelst des Untergangs
 aus einer Gegend/ erfolgt Finsterniß und Trau-
 rigkeit. Es scheint alles erstorben und tod zuseyn. Wendet
 sie sich aber des Morgens mit ihrem Glantz wider zu
 denselbigen Lande / wird alles wieder fröhlich und leben-
 dig. Der er vergleichet ihn mit einem fleißigen Arzte/
 der die Krancken gerne besucht. Gehet der Medicus
 weg/und bleibet lange aussen / so ist der Krancke voller
 Kummer/und fast halb tod. Kommt er aber mit guter
 Vertröstung wieder/ und machet gute Hoffnung/ so ist er
 ein Frost-Engel. GOTT der HERR ist Sonn und 2. Ps. 84/12.
 Schild. Er heist der HERR unser Arzt. Da er 2. B. Mos.
 nun das schwachtende Herz Davids wieder besuchte/ 15/26.
 wurde es durch das tröstliche Zeugniß/ Einsprechen und
 Versiegelung dieser himmlischen Krafft aus dem Tode
 in das Leben versetzt. Nechst dem bekennet er / der
 HERR habe ihm in der Angst-Grube begegnet mit
 Herausholen. Er rühmet: du holest mich wieder
 aus der tieffen Erden herauff. Man könte zwar
 denken/ der fromme König habe einiger masen auf die
 tieffe und finstere Hölen abgezielet / darein er sich vor
 Saul verstecket / darinnen ihn die Macht-Hand des
 HErrn bedeckt / erhalten und von dannen unverfehrt
 wieder heraus geführet. Allein/ er meynet ohne Zwif-
 sel vornemlich den Abgrund der Sünden-Gewissens-und
 Höllen-Angst. Daraus hat ihm GOTT einen Aus-
 gang gemacht. Er zog und hohlete ihn daraus her-
 auf / als er ihm seine Sünden vergab. Er sprach durch
 Nathan zu ihm: Der HERR hat deine Sünde 2. Sam.
 weggenommen/ du wirst nicht sterben. Er zog und 12/13.
 hohlte ihn heraus/ da er die morsus consciencie den na-
 genden Gewissens-Wurm stillete/ und ihn von der Furcht
 befreyete. Er zog und führte ihn heraus/ da er ihn kräf-
 tig versicherte/ der Satan und der Höllen-Pfuhl solten
 keinen Anspruch an ihm haben. Daher er auch ferner
 also

Ps. 86/14. also frolockete: Deine Güte ist groß über mich/und
 hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle.
 Noch weiter führt er an / sein GOTT habe ihm gute
 Lage erscheinen lassen / weil er seine Verfolgung und
 Unterdrückung weggenommen durch Erhöhen. Er
 spricht: Du machest mich sehr groß. Der Geist hat
 sich in dem Haupt-Texte das Wort גָּדַל gefallen las-
 sen. Bedeutet sonst eine Herrlichkeit / dadurch ein
 Mensch groß/ansehnlich / geehrt und beliebt wird.
 Der sel. Lutherus hat es an andern Orten der Schrift
 durch Herrlichkeit verteutschet. Es wird dadurch be-
 schrieben die große Ehre und Herrlichkeit Har-
 doch / dazu ihn der König Ahasverus erhube. Die
 Augen des ganzen Hofes und Reiches waren deshal-
 ben auf ihn gerichtet. Nicht weniger hat David die
 Herrlichkeit des grossen Gottes hiedurch beschrieben.
 Er saget: Du hast solche grosse Dinge gethan / daß du
 kund thatest ^{וְגָדַלְתָּ} alle Herrlichkeiten. Sol-
 che Ehre/Ansehen und Herrlichkeit hat nun der gütige
 GOTT bey David vervielfältiget / vermehret und ihn
 dadurch groß gemacht. Seine Feinde mussten nieder-
 liegen. Er kam empor. Er war ein hohes Haupt aller
 Könige. Der Ruhm von seiner grossen Herrlichkeit
 wurde in aller Welt ausgebreitet. Ist er gleich vor vie-
 len hundert Jahren entschlaffen / so bleibt er doch nach
 dem Tode hier in der streitenden und dort in der trium-
 phirenden Kirchen groß und verherrlicht. Endlich
 hat ihm GOTT gute Lage gegönnet / indem er seiner
 Traurigkeit begegnet mit trösten. Inmassen er als
 so schliesset: und tröstest mich wieder. Hiemit wolte
 David alles / wie in einen kurzen Begriff / zusammen-
 fassen. Der Hebräische Text redet hier mit sonderbah-
 ren Nachdruck also: Du umgiebest und tröstest mich.
 Wie die Luft den Menschen auf allen Seiten und die
 Mauern eine Stadt rings herum umgeben: also hat
 ihn der Göttliche Trost gleichsam auf allen Seiten um-
 ringet / ja durch und durch erfüllet. Wil demnach der
 heilige König die reiche Menge und die durchdringende
 Krafft des himmlischen Trostes hiedurch versichern.
 2. Cor. 1/3. Der Höchste ist der GOTT alles Trostes. Wie er
 reich

er reich ist an Barmherzigkeit: also auch an Troste. Aus solcher seiner unerschöpflichen Fülle hat er nun auch das Herz Davids mit himmlischen Erquickungen mildiglich überschüttet / so / daß er alles vorigen Leidwesens darüber vergessen kunte. Dahero er auch zu andern Zeiten zum Preis des Göttlichen Namens rühmete: Ich hatte viel Bekümmernuß / in meinem Herzen / aber deine Eröstungen ergößten meine Seele. Hierdurch wurden nun abermahl die bösen Trauer-Tage in vergnügte Freuden-Zeiten verwandelt. Dieses ist also der von dem HErrn verordnete Lebens-Lauff Davids.

Bebrauch.

Heraus erbhellet nun das gewöhnliche Tractament / mit welchen der Wunder-GOTT seine Freunde in der mühseligen Herberge dieser Welt zu bewirthen pfleget. Nemlich es ist ein Gemisch von Bitternuth und Sontig. David ist in unsern Texten dessen Zeuge. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes / ein erwählter Knecht des Höchsten / ein naher Bluts-Freund des Messia. Gleichwohl witterte es so wundersam über ihn / daß Trübsal und Labfal oft bey ihm abwechselte. Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Moses / Hiskias und andere haben gleichermassen an diesen Reigen gestanden. Man sehe vornemlich das Welt-Glück Hiobs mit etwas erleuchteten Augen an. Gab ihm nicht der HERR selbst zu zweyen mahlen das schöne Zeugniß / er sey schlecht und gerecht / er meide das böse / er halte fest an seiner Frömmigkeit / und sey seines gleichen nicht im Morgen-Lande? Gleichwohl gab ihn GOTT dem Satan in die Sporen / daß er inn- und auswendig jämmerlich geplaget wurde. Doch ließ ihn der HERR nach solchen Ungewitter die Freuden- und Trost-Sonne wieder aufgehen. Bey Paulo war des Satans Engel und der dritte Himmel nicht weit von einander. Deshalben schrieb er: Wie wir des Leidens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich getröstet durch

Christi

Christi

Christum. So führet nun **GOTT** in die Hölle/ und wieder heraus / Er tödtet und machet lebendig/ Er stößet nieder und erhöhet / Er drücket und erquicket. Er will die Frommen unter der Last nicht gar verderben lassen / weil er weiß / daß ihre Krafft nicht steinern und ihr Fleisch nicht ebern sey. Diesem nach sind die Schicksale, die den Frommen nach der guten Hand **Gottes** begegnen / eine verzuckerte Sidron / eine Wüste / dabey das **Marina** / ein **Marä** / bey welchem der süsse Baum anzutreffen / und heisse Tage/ darinnen die kühlen Lüffte wehen. Alles aber kömmt von **Gottes** wohlbedachten Rathschlusse. **David** schreibt **GOTT** alleine zu. Er sagt: Du, **O GOTT** / du lässest mich erfahren/du bist es/der mit dem Ruder seiner Vorsehung das Schiff meines Lebens und Glücks also führet. In Erwekung dessen sehen wahre Christen ihre Trübsal / sie seyn geistlich oder leiblich/ mit rechten Augen an. Sie lernen dieselben nach ihren wahren Werth schätzen. Sie wapnen sich darunter mit dem Schild des Glaubens und mit einem gedultigen Sinn. Als der tapffere Sachsen-**Held Bernhardus M.** die Haupt-Schlacht bey **Brensfach** antrat/ betete er kurz vorhero diesen Psalm / daraus unser Text genommen ist / und sagete: **GOTT** wird mich nicht verlassen / sondern lebendig machen und erhalten/ setzte sich darauf zu Pferde und erhielt den Sieg. Gehets auf der Balsart dieses Lebens mit frommen Herzen in bösen Tagen an einen Leidens-Kampff/ so ergreifen sie mit **David** gleiche Rüstung. Sie halten sich versichert / daß alle Trübsal / als gewenhete verordnete und köstliche Gnaden-Geschencke aus dem Schatz-Hause **Gottes** ihnen zugeschicket werden. Sie gedencken: **GOTT** läßt mich diese Angst erfahren/ **GOTT** wirfft mich in die Tiefe dieses Clendes. Es ist in dem Rath der heiligen Wächter für mich also reifflich erwogen / berathschlaget / beschlossen und verordnet worden. Es kömmt ja alles vom **GOTT** / Glück und Unglück / Armut und Reichthum / Leben und Tod. Ist auch ein Unglück in der Stad / das der **HER** nicht thuet

Hats

Sirach 11
14.
Amos 3/6.

Hats gleich zuweilen das ansehen / als ob Satan und seine Kinder / böse Leute / böse Tage verursachten / so muß man doch nicht sehen auf das Werkzeug. Vielmehr hat man alle Trübsal / als Züchtigungen / aus Gottes treuer Vater Hand anzunehmen. Was er thut / ist alles wohl gethan. Von seiner Güte kommen lauter gute und vollkommene Gaben. Nicht nur die süßen und wohlschmeckenden Weintrauben / sondern auch Aloë und Myrrhen sind Gottes Geschöpfe. Die Heiden haben hiervon bescheidene Gedanken gehabt. Wasen sie getichtet / der Jupiter habe an der innersten Pforte des Himmels etliche Fässer hingestellet / und eines mit bitterer Galle / das andere aber mit Nectar angefüllt: Aus diesen Fässern zäpffe er alle Morgen einem jeden Menschen sein gewisses Maas aus / und schicke es ihme zu. Desgleichen gaben sie vor / er habe den Trojanern und Griechen ihr Glück und Unglück mit güldenem Bagchalen zugewogen / wie Homerus und andere bezeugen. Du / liebste Seele / kanst dich vielmehr verwissern / der lebendige heilige und gütige Gott habe alle deine Trübsal und Angst abgemessen / abgemessen und abgezehlet. Woltestu denn ihm zu Liebe nicht etwas dulden? Ein Kind nimmet wegen seines Vaters gerne etwas auf sich. Stehet nicht ein Freund dem andern zu Gefallen gerne etwas aus? Ey so folge dem David / ja dem gerechten Gewächse Davids / deinen Jesu / nach / und laß dieses deinen Entschluß seyn: Solte ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Siehe durch dein Leyden auf die fröliche Veränderung. Ein Vater giebt seinem Kinde keinen Biff. Er muthet ihm nichts zu / das ihm allzuschwehr oder schädlich seyn mag. Wie sollte denn der / welcher allen Vätern die natürliche Liebe ins Hertz gepflancket hat / dir Böses gönnen / und es Böse mit dir machen? Ließ er bey David auf die Angst Erquickung / auf Verfolgung Erhöhung / auf Schmach grosse Herrlichkeit / und auf Betrübniß Trost und Freude folgen / so wird seine gütige und erbarmende Regierung zu seiner Zeit dein Hebe also in Wohl verwandeln / wie es seiner Ehre anständig und zu deinen Heyl vorträglich seyn mag.

Euga Me-
lanch. II.
Med. V. p.
m. 35.

Inmittelst wird er so viel Seelen-labenden Trost durch den lebendigmachenden Geist in dein bekümmertes Herze giesen/so viel Leyd er dir zuschicket. Ein vormals geistreicher und in der Angstschulen der bösen Tage wohlgeübter Theologus, Sigismund. Schererzius, erzeulet von unsern Texten eine tröstliche Begebenheit. Vor vielen Jahren/schreibt er / war ein Mann / der **GOTT** treulich zu dienen entschlossen war / dennoch war er zu unterschiedenen Zeiten solchen traurigen Stunden unterworfen / bisweilen kam dis Seelen Ungewitter in einem Monat / bisweilen in zweyen / bisweilen in dreyen Monaten einmahl über ihn / sonderlich nach Vesper Zeit / daß er überall herum gieng und Trost suchte. Er sprach oft zu den Seinen / ietzt sehen mich alle Creaturen traurig an / alle Häuser / Brunn / Wasser / Berge und Thäler trauern neben mir / **GOTT** helffe mir in Christo frölich durch / wenn ihn denn nichts erfreuen kunte / gieng er in sein Kämmerlein / seuffzete und redete mit seinen **GOTT** und schlieff oft darüber ein / als er auf eine Zeit nach überstandenen zweyen Stunden von **GOTT** wieder schön erfreuet wurde / schrieb er an die Wand seinen Tische gegen über unsere Texten Worte: **H**err du läst mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig **x.** Da ihn aber die Seinen fragten / was das bedeuten solte / antwortete er / er hätte es seinem **GOTT** zu Lob und Ehren / und ihm zum Trost dahin geschrieben / damit er in künftiger Zeit sich dieses Spruchs erinnern / und an Davids Exempel gedencken könte **x.** So liebste Seele / wird der grundgetreue **GOTT** dein bitteres Angst- und Trähnen-Wasser durch seinen Trost in süßen Freuden-Wein verwandeln. Vornemlich wird er es thun bey deinem Abschiede / da er dich mitten in dem Tode lebendig machen / und aus der Tieffe alles Elendes heraus führen wird. Dessen versichere dich getrost zu ihm / und sage aus freudiger Hoffnung: **I**ch wil auf den **H**errn schauen / und des **S**CHtetes meines Heils erwarten / er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe / er leitet mich nach seinem Rath / und nimmet mich endlich mit Ehren und Herrlichkeit an. Er wird das Ende mit gewünscht-

Nich. 7/
1/9.

Pf. 73/ 24



Danck-Rede.

Unsersampt Höchst-Hoch- und werth-
geschätzte Anwesende/



One devenisse res nostras, ut tam grande praesidium & decus in unius viri capite amiserimus? Ist es denn so weit mit uns gekommen/ daß wir einen so grossen Schutz und Zierde an einem einzigen Mann verlohren haben? war die sehr wehmüthige Klage/ welche der grundgelehrte Jurist und Philologus Petrus Cunæus öffentlich führete/ als die weitberühmte Universitât Leiden den Professore[m] Primum Medicinæ, Alium Everardum Vorstium eingebüßet hatte. Was ihn sowohl ins gemein/ als auch vor seine Person betwogen/ ein so beweglich Klaglied anzustimmen; achte ich vor unnöthig allhier vorzutragen; weil das betrübte Jammer-Bild der Leiche des wehland Hoch-Edlen/ Vest und Hochgelahrten Herrn Johann Friedrich Teubers/ Medicinæ weitberühmten Doctoris und fürnehmen hochbeliebten Practici, in unser aller Gedanken und Herzen schwebet/ und uns reizet dem Cunæo seine Worte abzuborgen und zuseuffsen: Eone devenisseres nostras, ut tam grande praesidium & decus in unius viri capite amiserimus? Ist es denn mit uns so weit gekommen / daß wir einen so grossen Schutz und Zierde an einem einzigen Mann so plötzlich verlohren haben? Und wo soll ich mich bey diesem Leid wohl hinwenden; da ich alles ganz bestürzt,
I
traurig

traurig und niedergeschlagen vor mir sehe? Soll ich die Kummer-volle und halb entseelte Frau Wittbe anschauen? Ach! diese vermisset bey viel 1000. Jahren ihren allger-
 treuesten Freund auf der ganzen Welt/ die Krone ihres Hauptes/ und die Stütze ihrer Wohlfahrt. Soll ich mich zu der einzigen allerliebsten Jungfer Tochter kehren? Ach! das winseln/ die Thränen und das ächzen derselben zeigt zur Gnüge/ daß die Wunde/ so ihr nebst der hochwerthesten Frau Mutter tief in die Seele geschlagen worden/weit grösser sey/als daß sie mit Worten könne ausgesprochen werden. Soll ich den hochgeliebten Herrn Bruder und Frau Schwester/ nebst andern vornehmen Anverwandten/ mir vor Augen stellen? Ach! das gute und liebreiche vernehmen/ so unter ihnen beständig wahrgenommen worden/ kan mehr als zu deutlich erweisen/wie ungemein der Schmerz sey/ welchen bey ihnen dieser herbe Trauer-Fall verursacht hat. Ja diese ganze Hoch-Fürstliche Residenz, und alle hohe/ mittlere und niedere Einwohner/ die wohlgesinnet seynd/ klagen durch meinen betrübten Mund: Eheu! quantum decus amissimus! Ach was vor eine grosse Zierde ist von uns verlohren worden! Und zwar klagen sie sammt und sonders also mit allem Recht: weil der Seligverstorbene dem berühmten Vorktio es nicht alleine gleich/ sondern auch in vielen Stücken zuvor gethan. Wird an Vorktio gerühmet/ quod domesticis institutis ad optimarum rerum cultum formatus sit, daß er von den seinen zu allen denjenigen Stücken sey gehalten worden/ die ihm anständig und ersprießlich seyn können; ò so ist ja bekant/ wie heilsam und erbaulich die education des wohlseiligen Herrn Doctoris in seinem werthen Vaterlande gewesen; die er oftmahl mit sehr danckbarem Herzen und Munde gepriesen hat. So viel hat Vorktius nimmermehr dem Aquapendenti, Brasavolo, Costæo, Zabarella, Piccolominæo, Aldrovando und andern/ die er gehöret/ zu dancken gehabt; wie viel gutes unser wohlseiliger Herr Doctor seinen hochverdienten Lehrern/Wedelio, Crausio, Falchio, Hartmanno, Cramero in der Medicin beygemessen. So auch Vorktius nebst der Medicin in der Historia sonderlich excelliret hat; so ist bey denen/die den Seligen gekennet/

net/annoch in frischen Andencken / was vor einen herrlichen Schatz von dieser Wissenschaft sich der selbige bey Neben-Stunden gesammelt hat. Daß Vorktius in der Mathesi etwas praktiret / ist mir nie vorgekommen: daß aber der Seligerblaste in dieser edelen Sciencz unter kluger Anführung des vortreflichen Weigeliu etwas grosses erlanget / ist den meisten Gönnern und Freunden unverborgen. Wird ferner dieses vor ein besonderes Lob des Vorktii gehalten/quod ad usum & vitæ commoda traduce-re omnem suam scientiam studuerit, daß er sich beflisseten / alle seine Wissenschaft dem gemeinen Wesen zum besten anzuwenden; so ist uns ja bewust/wie so gar sorgfältig der selig-entschlaffene iederzeit darauff bedacht gewesen/daß er seinem Nächsten / absonderlich aber sehr vielen armen und dürfftigen / und zwar diesen ganz ohn Entgeld/mit Rath und That nachdrücklich dienen möchte. Daher es auch gekommen/daß er sowohl bey unserer Durchlauchtigsten gnädigsten Herrschafft / als auch bey auswärtigen hohen Standes-Personen ein grosses ætium erlanget: massen Brieffe von vertrauter Hand können aufgewiesen werden / in welchen die Bewunderung seiner raren experience vornemlich in der Chimie deutlich ist an den Tag geleet worden / die Fürstliche/ Gräfliche und andere hohe Personen bey sich geheget haben / und noch hegen; mit welchen ich zweiffle ob dasjenige zu vergleichens sey / was von Vorktio die damahlige Gräfin von Meurs und Josephus Scaliger raitonniret haben. Hierzu kam die höchst anständige Bescheidenheit / welche Vorktiu insonderheit dazzu antrieb / daß / weil er die ineptias seculi wohl erkante/er seine gelehrten Schrifften de re medica, de magna Græcia. Japygia & Lucania lieber wolte in seinem Museo behalten/als dem übelwollenden judicio spitzsündiger Leute überlassen. Worinnen der selig-eingeschlaffene ihm sehr löblich nachgeahmet / und die Unbesonnenheit dererjenigen betauert / welche/indem sie durch das unnöthige Bücherschreiben emergiren wollen / hiedurch sich selbst in den tiefsten Abgrund der Verachtung muthwillig stürzen. Denn der wohlthelige Herr Doctor wuste wohl / daß ein rechtschaffener Medicus auch Medicinam mentis und affectuum wohl inne haben müsse; in welchem

chem Stück ihm abermahls Vorstius ruhmwürdig vor-
 gegangen. Superabat, schreibet der Panegyrist, omnes
 affectus rationis usu, er überwand seine affecten/indem er
 sich seiner Vernunft recht gebrauchete. Denn was
 hülffe es wohl einem Doctori Medico, wenn er gleich als
 le 3. Regna, das minérale, vegetabile und animale auf
 das accurateste gefasset/ in dein Tempel Esculapii alles
 durchsuchet/ und was Hippocrates, Galenus und ande-
 re geschrieben viel hundertmahl durch blättert hätte; und
 doch gleichwohl darbey die Cur des Gemüthes hätte lie-
 gen lassen; zu welcher schon vor alters die weisen/ und auch
 viel neue Scribenten hin und wieder in ihren Büchern
 männiglich so ernstlich aufgemuntert haben? Um des-
 sent willen nahm der Wohlthätige/ so wohl als Vorstius,
 die wichtigen Regula nach allem Vermögen in acht/
 welche der kluge Besselius wie iederman/ also insonderheit
 den Medicis in vielen Lateinischen distichis vorgeschrie-
 ben/ derer Inhalt mit wenigen dieser ist: Sey demüthig
 im Herzen und in Geberden; hüte dich/ daß du nie-
 mand einigen Schaden zufügest; erweise behörig Fleiß
 in deinem Veruff; nimm dich in acht/ daß du nicht
 in ein frembd Amt greiffest; Siehe zu/ wem in dieser
 schlipfrigen Welt zutrauen sey: höre viel/ rede we-
 nig; verschweig die Heimlichkeiten; schone der geringern/
 weiche den größern/ vertrage dich mit deines glei-
 chen; sey wachsam/ nüchtern/ und der Wahrheit er-
 geben und liebe die Frommen; vor allen Dingen aber
 fürchte GOTT/ der alles siehet und höret/ und wel-
 chen niemand betrügen kan. Wirstu dieses dir lassen
 angelegen seyn/ so wirstu mitten in der Barbarey wohl
 und glücklich leben können. Von dem letzten Stück/
 nemlich der wahren Furcht des Höchsten/ zeuget inson-
 derheit des wohlthätigen Herrn Doctoris ungemaine Lie-
 be zu dem Wort des HERRN und zu erbaulichen Theolo-
 gischen Schrifften/ bevoraus solche/ die seine gewöhn-
 lichen Todes-Gedanken wohl unterhalten kunten. Es
 hat Anastasius Antiochenus in seinen quaestionibus aus
 dem Eusebio vorgegeben/ daß König Salomo ein
 Buch wider alle Kranckheiten solle geschrieben haben.
 Ein solches Buch mögen wir wohl mit allem Recht die
 Canonische

Canonische Schrift nennen/ in welcher der Selig-verblichene jeberzeit solche Recepte gefunden/ die Er wider alle Kranckheiten der Seelen kräftig und bewehrt erkannt. Werden sonsten die Medici Soteres, Helffer und Heylande genennet/ wie Basilius in seinen regulis fusioribus meldet; inmassen unter andern Jacobo, einem Medico zu Damascus, dieser Titul ist ertheilet worden: Hat Plinius von den Medicis angemerket/ daß sie imperatores vitae necisque nostrae, oder Beherrscher unsers Lebens und Todes werden; Daher Phalaris seinem Medico höchlich gedancket/ daß er ihn von seiner Kranckheit befreyet/ da er ihn doch gar leichte hätte vom Leben zum Tode bringen / und noch wohl einen guten recompens dafür bekommen können: so erkante vielmehr der wohlthätige Herr Doctor in heiliger Busfertigkeit und herglicher Gelassenheit / daß der Allerhöchste sein einziger Soter, Helffer und Heyland/ und der warhafftige Herr über seinen Tod und Leben / mit einem Worte / der allerweiseste / allergefreueste und allerglücklichste Medicus sey / und dannenhero von ihm müste kindlich / aufrichtig und beständig gefürchtet und geliebet werden. Wie nun der Selig-verblichene in seinem Leben die höchst-erwünschte Gegenwart und gnadenreiche Hülffe dieses himmlischen Medici oft und vielmahls bey schweren Ansechtungen und Verfolgungen / absonderlich aber bey dem sehr hefftigen Schrecken / da die wütende Flamme im vorigen Jahre in der Nähe entstanden/ heilsam erfahren hat: also ist Er auch derselben in seinem letzten Abschied/ obgleich derselbe plötzlich gewesen / auf das allerseitigste theilhaftig gemacht worden. Ich besinne mich/ daß vor einigen Jahren / da der Selig-verstorbene unvermuthet durch einen Schlagfluß überfallen worden / derselbe bald nach glücklicher Genesung gegen meine Benigkeit gedachte / Er wolte sich fast/ wenn es des Höchsten Willie seyn soltete/ dergleichen Tod wünschen; inmassen nichts sanfteres sey/ als also einschlassen; Dahero Er GOTT bitten wolte/ daß Er iederzeit in guter Bereitschaft möchte gefunden werden; fast auf gleiche Art/ wie Vorkius gewünschet/ daß Er nicht durch die dolores nephriticos, die Er im Leben zum öfftern empfunden/ sondern vielmehr durch

K

einen

einen andern gelindern Weg möchte aus dieser Mühseligkeit gerissen werden. Und siehe/wie Vorktius dieses seines Wunsches gewähret worden: so hat der himmlische Medicus auch des wohlheligen Hrn. Doctoris damahliges gut gemeynthes Verlangen allergnädigst erfüllet/ und Ihn/ da Er seine theuer-erkaufte Seele zuvor bey Schlassen gehen seinem allerheiligsten und mächtigsten Schutz inniglich anbefohlen/ zwar geschwind/ doch selig und sanfft entbunden/ und Ihn an statt des Regni mineralis, vegetabilis und animalis, in das Regnum coeleste; in das Reich der Himmel vergnüglichst eingeführet. Was was vor Freude wirstu/ seligste Seele/ empfinden/ da du nunmehr mit deinem Gdt selbstest kanst herbatim gehen! Wie lieblich werden die Lebens-Blumen seyn/ die du in dem ewig-daurenden horto coelestis Medici, im Paradiese / mit den heiligen Engeln und auferwehnten Seelen aufstiehest! Nun kanstu erstlich recht experientissima heißen/ indem du jetzo in der That empfindest/ daß auf der Erden alles Wissen mit lauter Unvollkommenheit vermischet gewesen! Wie fröhlich stattestu deinem allerseeligsten Medico das Sostrum ab mit den aller süßesten Lobgefängen: Laus & perennis gloria aeterno salutis artificiac procuratori vitae meae: Lob und Preis und Ehre sey dem ewigen Urheber meines Heyls/ und Versorger und Erhalter meines immerwehrenden Lebens! So höre Sie demnach auf / schmerzlichst-betrübte Frau Witbe/ nebst der tief- verwundeten Jungfer Tochter und sämtlichen vornehmen Leydragenden Freundschaft zu ächzen: Praesidium & decus nostrum amisimus, wir haben unsern Schutz und Zierde verlohren! Sehr wohl redet Cunaus, wenn er lang genug seinen werthen Freund/ den Vorktium, beweinet hat: Est sicut caeterarum omnium rerum, ita mortitiae aliquis modus, quem egredi hominem rerum humanarum gnarum, & quod caput rei est, Christianum non oportet; Es muß die Traurigkeit/ gleichwie alle andere Dinge/ ihre maffe haben; welche ein Mensch/ dem der Zustand der menschlichen Sachen bekannt ist/ und/ welches das vornehmste ist/ ein Christ keines weges überschreiten soll. Dieser Zuspruch wird bey Ihnen/ schmerzlichst-klagende desto gewisser stattfinden;

finden / wenn Sie mir vergönnet werden / öffentlich zu sprechen: Praesidium & decus vestrum non amissum est, Ihr Schutz und Zierde ist nicht verlohren. Wenn Andreas Tiraquellus in seinem Tractat de nobilitate die Frage aufwirfft / ob durch die Medicin der Adel aufgehoben werde / so ist er bemühet / die Würde der Arzeneykunst auf das beste zu loben / und bringet unterschiedene Personen vor / die derselben zugethan gewesen. Unter andern streichet er heraus Reges Medicos, Könige / die Medici gewesen / als Salomo, Hiskias. Er führet an Sanctos Medicos, Heilige / von welchen Krancke geheilet worden / als da sind: Elaias, Elisa, Paulus, Lucas. Es finden sich in seinem Catalogo Angeli Medici, oder Engel / welche curiret haben; als Michael, Raphael; andere zugeschweigen. So gewiß es nun ist / daß der wohlselige Herr Doctor unter den Engeln / unter den Heiligen und unter den Königen / welche Medici genennet werden / dem Geiste nach vor Gottes Thron pranget; so unfehlbar können Sie / Hochbekümmerte / versichert seyn / daß die Zierde ihres Hauses keinesweges sey verlohren worden. Zudem wissen Sie wider alle betrübliche Einwürffe der Bernunft / daß Gott ihr allerbesten Arzt / Helfer / Schutz und Schirm beständig seyn werde. Dort wolte Hippocrates dem Artaxerxi nicht helfen / weil er ein Feind der Griechen wäre; ob er gleich sehr darum war gebeten worden. Solte aber Gott nicht praesidium, der Schutz und Hülffe der Kunster-vollen Witben und Wäysen seyn / welche ob sie ihn gleich nicht sehen und greiffen können; dennoch sich seiner Gnade befehlen / ihn anrufen und seine Vater-Hand allezeit über sich walten lassen? Darum stellen Sie sich / Hochbetrübt / billig mitten in diesem schweren Leid zu / riefen / und ruffen dem Selig-ruhenden zu guter Letzt zu / wie Cuneus den Vorstim angeredet: Salve o ter quaterq; beate! Fruere forte tua & latare. Nos, qui adhuc peregrinamur & longe à caelesti patria duro quodam necessitatis munere fungimur, simul ac fatalis ille dies & decretoria hora advenerit, promti paratique te & lubenter sequemur: Tausendmal zu guter Nacht / o seligster / trauester Ehe: Schatz / allerliebster Herr Vater / getreuester Herr Bruder / allerwerthester Anverwandter und Freund; genieße deines seligen Zustandes und freue dich in Ewigkeit! Wir die wir noch als Pilgrim wallen / und des himmlischen Vaterlandes noch nicht genießen können / wollen / so bald die letzte

fatale und von dem Höchsten bestimmte Stunde kommen wird/ Die willigst und mit Freuden nachfolgen. Und ich halte davor/ daß eben dieses die Resoluzion, Sinn und Meynung der sämtlichen hochansehnlichen und werthgeschätzten Trauer-Versammlung sey/ welche theils durch die gestrige hochgeneigte und volkreiche Begleitung zu des Seligen Ruhesamer/ theils durch die jetzige höchst erwünschte Gegenwart eine sichere Probe ihrer gegen das vornehme Teuberische Haus tragenden Güte und Freundschaft abgelegt hat. Deswegen die hochbestimmerte Frau Witbe/ die sehr wehmüthig-klagende Jungfer Tochter und sämtliche hochgeschätzte Leidtragende sich höchst verbunden erkennen/ und in Ihrem grossen Elend schuldigsten Dank sagen. Sie erbieten sich davor zu aller möglichsten Dienstgeflissenheit/ vornehmlich aber zu erfrigen und treu gesinnten Gebet/ daß der Höchste alles/ was empfindlich betrüben kan/ von Ihnen insgesamt gnädigst abwenden/ und absonderlich diejenigen/ so weiblichen Geschlechtes sind/ und im Ehestande leben/ mit denen/ die Sie als praesidia und decora, als den Schutz und die Zierde ihrer Häuser ehren/ in beständigen und gedulichen Wohlseyn grünen lassen wolle. Und hiermit schliesse ich meine letzte Liebes-Pflicht/ die ich dem wohlseligen Hrn. Doctor, meinem aufrichtigen/ beharrlichen und recht Christlichen Wohlthäter/ Gönner und Freund zwar schuldigster massen/ doch mit sehr betrübten und niedergeschlagenen Herzen habe leisten sollen. Aber du/ geliebtes Zeis/ vergiß deines hochverdienten und so gar unvermuthet und frühe verblichenen Herrn Doctor Teubers nicht/ und laß dir den treuen Wunsch/ den Er vor dich täglich zu GOTT imbrünstig abgeschicket hat/ tieff in dein Herz gedrückt seyn. Dessen Inhalt war/ Daß du unter dem Schutz deines Allmächtigen Erhalters im Himmel/ und deines Durchlauchtigsten gnädigsten Landes-Vaters auf Erden blühen mögest wie Tausend schön/ und durch die wahre Panacé, vor allem sowohl geistlichen als leiblichen Unfall kräftigst mögest behütet werden. Unter dessen beehre seinen Leichen-Stein Ihm zum nnssterblichen Andencken mit diesen Worten:

*Ingen ereptum mihi praesidiumque decusque
In caelo invenit praesidium atque decus.*

Mir ist ein helles Licht und grosse Zierd entgangen;
Mit der kont ich mit Recht vor vielen Städten prangen.
Allein mein Teuber weicht; weil GOTT den Schluß gemacht:

Ihm sey die schönste Zierd im Himmel zgedacht!

gehalten in der Michaelis-Kirche

von

M. Gottfried Gleitsmann/
Rect. der Stiffts-Schule.

Bestes Liebes- und Freundschafts

Denckmahl/

Dem Wohlseeligen

Tit Tot.

W E N N

Jo. Friedrich

Seüßern/

Medic. Doct. und beliebt-gewesenen Practico
alhier/

zu Ehren gestiftet

von

Vornehmen Bönnern/

Nahen Anverwandten/

treuen Freunden.



St cita Mors equidem tua, sed dicen-
da beata,
Cum bene qui vixit, non male
obire queat.

P. C. ^{Summorum f.} Witternacht/ Ducalis Saxo Cizensis
Confil. Aulicus.

Paenios mortem qui credis pellere potus
Omnem, Teuberi funera, quaeso, vide.
Namque erat illius Vir callentissimus artis,
Sed necis à semet pellere tela nequit.
Ad superas igitur citius quin pergeret auras?
Ars ea vel quavis certior arte manet.

Arida venà, crenà verò volante Nobilissimum Medicum
his prosequitur

M. Joh. Heinr. Hermann,

Concion. Aul. & Confil. Ecll. Ciz.

Hes Edlen Teubers Kunst aus Aesculapens Orden
Hat zwar oft abgewandt der Herten blasses morden;
Doch / da Er Sterbenden die Lebens-Zeit vermehrt/
Hat Er durch vielen Fleiß sein Leben abgezehrt.
Sein Leib erwehlete das Grabzum Ruhedette.
Der Nachruhm schencket Ihm Salernens güldne Kette.
Sein Geist beherschet nun den Thron der Ewigkeit
Nach überwundenen Kampff und Centner-schweren Leid.
Hiermit wolte seine letzte Schuldigkeit abstaten
M. Christian Gottfried Echlitius,
Etistis Superintendens und Canonicus,

Mors

Mors non ignorans Medica quid Teuber in Arte
Posset, cum multos eripuisset ei,
Aggreditur nostrum subito, dum nocte leyare
Uxori ægrotae discipit arte malum.
At Medicus pro more notans momenta noranda,
Ad Mortem promptus nocte dieque fuit.
Ejus de solida doctrina dicere multum
Possem, sed præstat nota tacere palam.
Erigat opto Deus mæstos, fratremque relictum
Servet, qui solum se superesse gemit.

Ultimi honoris testandi ergo pos.

Lie. C. G. Streitell / Episcopal. Cur.

Feudal. Secretar.

SD ziehst Du denn / mein nie-versehnter Bruder / aus der
Welt?
Und nimmst von dieser Deinen Abschied eh' / als von den De-
nen!

Die iso herbe Thränen tweinen?

So gar geschwind! Du weist ja nicht einmahl / wie Dir geschehen.

Du hast unmöglich in dem Tode selbst vom Tode was gesehen.

Nich wunderts endlich nicht; denn Deine Reden und Gedancken waren:
Sterben.

Und wer nun eh' er stirbet stirbt / kan sterbend nicht verderben.

Der Tod ist ihm ein Schlass. So geht man ein zu seines HERRN
Freude!

So ziehe denn / Mein Bruder / ziehe immer hin!

Du warst mein ander: Ich / und ich Dein ander: Du.

So brachten wir als rechte Brüder liebreich unsre Jahre zu.

Du gehst zur Lust / ich und die Deinen bleiben hier im Leyde.

Ich klage mich / nicht Dich. Mich; weil ich ohne Dich / ach! Bruder /
bin!

Nicht Dich; denn Du bist aus viel tausend Müh und schweren Sor-
gen!

In deines JESU Hand nun ewig wohl geborgen.

So ruffete seinem hergeliebtesten einigen / und
allezeit recht aufrichtig-reuerfundenen Brue-
der / wehmüthig nach

M. Gottfried Teuber /
H. F. S. Hof-Diac.

HOSPES.

HOSPES.
HAVE. ET. DISCE.
TRISTIS. SPIRITUS.
ET. MENTEM. CONSUMIT, ET. OSSA:
JOH: FRIED: ego. TEUBER. D.

VRBIS. HVJVS.
FUL.

HIPPOCRATES.

VIXI.

LAETUS.
HAUD. LÆTUS. SED. LETI. MEMOR.
LÆTUS. OBIVI.

QVID. ULTRA?

APOPLECTICO. FULMINE.
NON. PRÆTER. SPEM. VOTVMQVE.
TACTVS.

MORTALITATIS. EXVVIO.

POST.

LI. AET. A.

HEIC.

IN. SOLO. PATRIO. DEPOSITO.
CUM. CHRISTO. RESVRGAM.

LÆTUS.

HOSPES.

SI. DIDICISTI.

VALE.

HOC. MONUM. CHARTAC. PRO. MUN. EXTR.
AFFIN. POS.

M. MITTERN. ARCHIDIAC.

U der Wohlseelige den letzten Abschied macht/
Läßt mich auf andre Art mein GOTT zum Abschied ruffen.
Wir folgen beyde zwar und steigen unsre Stufen/
Die GOTTES weiser Rath uns ernstlich zugedacht.
Doch fließt was schmerzliches bey beyden Fällen ein.
Den Treuer Mann verläßt die Welt / Stadt / Hauß und Güter:
Hingegen setzt mich GOTT zu seinen Seelen-Hüter:
Wodurch ich muß von Zeis fast gar getrennet seyn.

Mein

HOSPES

Allein der Trost ist groß / der vor uns beyde fällt.
 Wie der entsetzte Freund in Frieden ist gefahren:
 So wolte mich mein GOTT zum Friedens-Tempel spahren/
 Darinnen Er das Ambt des Friedens fest erhält.
 Ehrant die Frau Witbe schon / ächzt gleich das liebste Kind/
 Die der Wohlseelige durch schnellen Riß verlassen.
 GOTT weiß die beste Zeit zum endlichen verblaffen.
 Snug daß die Witben hoch privilegiret sind!
 Ihm ist die Himmels-Burg zur Wohnung zuerkand/
 Da weder Pilgrimschafft noch Aenderung zu hören.
 Man transferirt mich zwar von hier ins Schloß der Ehren:
 Doch bleibt die Sehnsucht mir nach jenen Vaterland.

Zu Schuldigen Ehren des wohlseeligen Hrn. D. Seines im Leben
 hochgeschätzten Gönners / und zu Wiederaufrichtung derer
 Hochberühmten feste dieses eysertigst

M. Friedrich Gottlieb Mettner / Diaconus
 ad St. Joh. zu Magdeburg.

Natur heus! medicas exercet inaniter artes,
 illeque Apollineam, qui bene caller, opem,
 Conatus toties Fati qui fecit inanes;
 Concessit Fato, cui medicina lat est.

Teuberus magnus, magna inter Numina, Princeps,
 Teuberus, medicâ primus in arte, jacet.

Heu Teuber! Fautor, qui sic sine Tibure? Teuber!

Languedo, mi Teuber, stantque labantque pedes,

Hem! Pestes redeunt, exturgit denique tebris

Exul! Cum non sit, jam Medicina mihi.

En! Vitam invitam seruo, nec dicere vitam

Ausim; mors primam vendicat ipsa sibi

partem, mox iterans: Jam jam victoria nostra est.

Sis ergo misero, Tu Medicina DEUS!

His, exili stylo, compositis, condecorate voluit Prae-
 clarum Medicum, Dominum ac Fautorem suum
 N. N. Teuberum sibi esse a'lyos.

Georgius Linse / Pastor zu Raundorf
 und Bückau.

Nach allzu strenger Schluß! der sehr viel herbe Schmerzen
 Und grosse Traurigkeit / erregt in unsern Herzen/
 Jetzt fällt die edle Cron; jetzt fällt ein treuer Freund /
 Der es recht herzlich gut und redlich hat gemeynt.

Der

Der sich der Wissenschaft und Tugend sehr beflissen/
 Auch vielen Nutzen bracht; wird uns sehr schnell entrisen/
 Von dessen Lob und Trew das liebe Pegau zeugt/
 Und unser werthes Zeig auch niemahls stille schweig.
 Nun will das süsse Licht uns gar nicht länger scheinen;
 Wie plötzlich wird es doch gerissen von den Seiten/
 Was Wunder? wenn das Herz der liebsten Liebste wallt;
 Und lanter Ach und Weh vom liebem Kind erschallt.
 Was Wunder? wenn der Muth dem Bruder ist entfallen/
 Und für Bekümmerniß die Schwester kaum kan lallen.
 Und alle Freunde nun erstaunt und traurig sehn/
 Und mit betrübtten Sinn im Poy gekleidet gehn.
 Da heisß: Mein Ehemann hat mich gar bald verlassen/
 Der liebe Vater: Arm will mich nicht mehr umfassen;
 Jetzt weicht das Bruder: Herz von fernern Umgang ab;
 Da geht der liebste Freund mit Freuden in sein Grab.
 Das Schmerzen-volle Leid hat mich auch selbst betroffen/
 Und alle Fröligkeit verkehrt in leeres Hoffen/
 Weil meiner Wohlfarth Schutz gar bald sich von mir wendt/
 Und alle Hülf und Rath ins nichtige hinrennt.
 Allein/ Beerdbeeste/ laßt nicht so Thränen fließen/
 Es ist der Seeligste schon aller Noth entrisen;
 Kein Feur und Ungemach erschreckt Ihn ferner nicht/
 Kein Angst und Herzeleid ist mehr auf Ihn gericht.
 Wo glängt das Lebens-Licht/ daselbst ist Er zu finden/
 Er steht für Gottes Thron befreyt von allen Sünden/
 Da werden wir Ihn sehn in Fried und Seeligkeit.

Der hinterlassenen Frau Witben / seiner werthgeschätzten Frau Nuhmen
 und Patzin / setze dieses zum Trost mitleydigst

Johann Elias Siebele
 Neokirch. Mf. n. t. c. Muf. Ciz. Alumn.





24

Der **GOZ** des Friedes/ der von den ^{Hebräer} Todten ausgeführet hat den grossen ^{13/20/21.}

Hirten der Schafe /
JESUM der ma
allen guten Werk
Willen / und Hass
für ihm gefällig ist
Christum/welchem
wigkeit zu Ewigkeit /



Der **HERR** wird de
seyn / und die Tag
sollen ein Ende ha
freuliche Bertröstug/
geliebte Leidtragende
de Zuhörer/hat der E
diger des Alten Testam
reiche Prophet Esaias / der Kirchen G
gebung des höchsten Trösters / des Heil
geben. Bertröstet sie darinnen auf die Z
keit. Vor allen Dingen und am ersten
Frommen das Schatz- und Lust-Hau
Herrlichkeit auf. Wie dieses Leben de
bohren ein Vorhof der seligen Ewigkeit
ihnen aus den himmlischen Heliopolis
Stadt einen Freuden-Blick ins Herze sa
der Geist: Der **HERR** wird dein
seyn. Das Licht bedeutet in der heil
Heil / Hülffe / Erquickung / Trost
In solchen Verstande rühmet David: D
mein Licht und mein Heil. Und aber

2 2



Verf. Antonian Gottfried Ed

AK